

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 16 (1900)

**Heft:** 22: r

**Artikel:** Die Deutsche Bauaustellung in Dresden [Fortsetzung]

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-579202>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Millionen Mark geschägt, während es sich im Jahre 1896 erst auf rund 250 Millionen Mark bezifferte; demnach hat in vier Jahren eine Verdreifachung stattgefunden. Der schräge Konkurrenzkampf und die Versteuerung der wichtigen Rohprodukte aber sind unverkennbar.

### Neue Glas-Luft-Jalousien, System Beglin.

Als zweckmäßige Ent- und Belüftungs vorrichtung führen sich in neuerer Zeit die Glas-Luft-Jalousien mehr und mehr, namentlich auch für Schlaf- und Krankenzimmer, Fabriken, Wirtschaften, Keller, Schulen u. s. w. ein.

Die diese Jalousien als Spezialität herstellende und hierin besonders leistungsfähige Firma J. P. Brunner, Heizungs- und Ventilationsgeschäft in Oberuzwil hat nun einige wesentliche Verbesserungen an solchen Glas-Luft-Jalousien getroffen, welche dieselben vor allen anderen derartigen Vorrichtungen recht vorteilhaft erscheinen lassen. Die Falze zur Aufnahme der Glasscheiben sind  $12\frac{1}{2}$  cm breit, letztere überdecken sich ca. 3 cm breit, lassen sich bis zur wagrechten Lage öffnen, schließen fest und sind überaus leicht beweglich.

Fig. 1 zeigt eine solche Jalousie ohne Glasscheiben mit Spiralfeder versehen. Durch Zug an einer an der Verbindungschiene befestigten Schnur oder Kette öffnet sich die Jalousie beliebig weit, wobei die gegebene Stellung durch Einhängen der Schnur z. B. in einen am Fenster angebrachten Stift fixiert wird. Nach dem Abhängen der Schnur schließt sich die Jalousie selbstthätig und dicht.

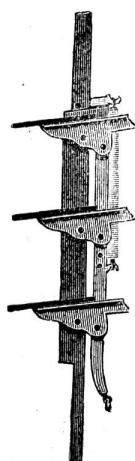


Fig. 1.

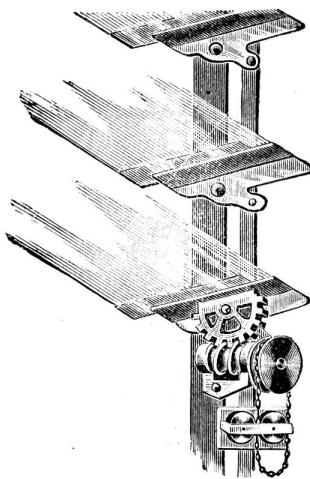


Fig. 2.

Bei der in Fig. 2 dargestellten Jalousie ist unter Wegfall der Schließfeder eine Schneckenrad-Stellvorrichtung angeordnet, bei welcher die Jalousien ohne besondere Befestigung in jeder Lage stehen bleiben. Die Bewegung erfolgt durch leichten Zug an der endlosen, über ein mit dem Schneckengetriebe verbundenes Stiftensrad laufenden Kette und ist spielend leicht. Ein Zuschlagen der Jalousieklappen ist hierbei vollständig unmöglich.

Die Ausführung der neuen, durch Gebrauchsmuster geschützten Jalousien ist, wie wir uns an uns vorliegenden Mustern überzeugen konnten, eine überaus elegante, solide und exakte und dürfte dieselbe, in Verbindung mit der zweckmäßigen Konstruktion und den überaus mäßigen Preisen wesentlich zur Mehr einführung der Glas-Luft-Jalousien beitragen.

### Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten

Die Schreinerarbeiten am Sekundarschulhaus auf dem Bühl Zürich an Alexander Müller, G. Neumaier, J. Hohmann und Friedrich Boller in Zürich.

Die Lieferung des Eisenwerkes für die Wipflingerbrücke Zürich an die Aktiengesellschaft vormals J. J. Jakob Meier u. Comp. in Winterthur.

Erstellung von 2 Spitzhelmen auf dem Glocken- und Wachturm des St. Johann-Turmes Schaffhausen. Die Schlosserarbeiten an H. Hübscher, Schlosser; Spenglerarbeiten an M. Müller, Spenglermeister, beide in Schaffhausen.

Die Trottoir anlage bei der Neugasse in Baar wurde an die Firma Fidel Keiser, Unternehmer in Zug, vergeben; die Pflasterungsarbeiten an J. Schranz, Pflasterer in Zug.

Lieferung von 111 m Trottoirrandsteinen auf Station Baar an G. Locatelli in Gurtmellen.

Schulhaus Gonten. Decken nach System Hennebique an G. A. Westermann, Ingenieurbureau, St. Gallen.

Schulhaus Straubenzell. Decken und Treppenträger nach System Hennebique an G. A. Westermann, Ingenieurbureau, St. Gallen.

Wasserförderung Muri-Dorf. 12 Stück Ueberflur-Hydranten, Modell Klus 1898, und 300 Meter Gußröhren, 75 mm, an Stefan Bircher, Schlosser in Aarw., Bezirk Muri.

Erweiterung der Station Salez-Sennwald. Sämtliche Arbeiten an die Firma Ackermann, Berisch u. Cie. in Mels.

Neubau „Falkenheim“ am Falkenplatz Bern. Eisenbaltenlieferung an M. Kramer, Bern; Granit und Marmor an J. Cagni u. Cie., Granitgeschäft, Bern; Spenglerarbeiten an A. Rämi, Spenglermeister, Bern; Schlosserarbeiten (Eisenbaltenlagenverschraubung) an E. Niederhäuser, Bern; Gipser- und Malerarbeiten an Ernst Kipfer, Gipser- und Malermeister, Bern; Wasser- und Kloakenleitung an Keller u. Huf, Unternehmer, Bern; Gasleitung an Gas- und Wasserförderung Bern.

### Die Deutsche Bauausstellung in Dresden.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

#### III.

Die meisten Hohlsteindecken sind deutsche Erfindung, die Decken aus armiertem Beton kommen ursprünglich aus Frankreich.

Das System „Monier“ gibt die Grundidee zu diesen Konstruktionen, welche auf dem Prinzip beruhen, den Beton auf Druck und die Eiseneinlagen auf Zug zu beanspruchen und derart ein günstiges Zusammenwirken zweier so grundverschiedener Materialien zu erreichen.

Die Variante, genannt System Hennebique, ist eine ziemlich genaue Ausnutzung des Systems Monier und konnte deshalb in Deutschland nicht patentiert werden.

Eine deutsche Erfindung, welche auf der gleichen Grundidee beruht, sind die Rönen'schen Bauten. Dieselben werden aus Beton zwischen I-Balken richtig gewölbt und oben flach abgestrichen. Die inliegenden Züge umklammern die oberen Flanschen der Eisenträger. Diese Konstruktion bedarf einer sehr komplizierten Einschalung, kann aber für große Spannweiten freitragend verwendet werden.

Die Anwendung von Streckmetall (métal déployé) für Decken hat den Vorzug sehr rascher Erstellung, und scheint mir, ebenso wie die Scheidewände aus dem gleichen Material, in erster Linie berufen, für rasch zu erstellende provisorische Bauten zu dienen, wie sie bei Ausstellungen, bei zeitweisen Raumabteilungen, bei Garten-Pavillons, Sommerhäuschen und dergl. vorkommen.

Auf den Bauten der Pariser Weltausstellung soll das Streckmetall in ausgedehntem Maße angewandt worden sein. Das gleiche Material wird auch für leicht zu erstellende Umfriedung junger Stämme als Baum- schutz empfohlen und kann in leichter Ausführung wie das bekannte Rabilzgewebe gebraucht werden.

Aehnlich wie bei den Deckenkonstruktionen befindet sich auch bei den ausgestellten Scheidewänden das Bestreben, bei geringem Gewichte eine möglichst gute Isolierung gegen Feuergefahr und Schall zu bieten.

Hiezu kommt bei den Scheidewänden noch die Anforderung, eingeschlagenen Nägeln, Dübeln &c. guten Halt zu geben. Wir unterscheiden Wände aus Hohlsteinen, Gipssteinen, Torsfsteinen, Korksteinen und verputzte Wände aus Drahtziegeln und dem schon erwähnten Streckmetall.

In Scheidewände aus Hohlsteinen läßt sich nicht gut nageln und ist ein ziemlich starker Verputz nötig. Korksteine, sowie Torsfsteine isolieren sehr gut, sind jedoch ziemlich teuer. Gipssteine empfehlen sich für allgemeine Zwecke am besten; dieselben brauchen keinen Mörtelverputz, sondern erhalten lediglich eine leichte Abflizzung von Gips, worauf sofort tapeziert werden kann. Die in Zürich gebrauchten Falzsteine mit gewellter Stoßfläche und durchgehender Lochung sind ihrer Leichtigkeit und praktischen Form halber in erster Linie empfehlenswert und scheinen mir vor den ausgestellten Formen von De Bruyn u. a. m. den Vorzug zu verdienen.

Getheerte Kork- und Torsfsteine sollen sich speziell als Isolierung gegen andringende Feuchtigkeit gut bewähren, wie sie z. B. bei Häusern vorkommen, welche in aufsteigendes Terrain eingebaut sind.

Drahtziegel nennt sich ein Drahtgewebe mit gebrannten Thontümeln als Verstärkung der Maschinen. Dieses Material eignet sich für ganz dünne Wände und für Decken, welche man von der eigentlichen Deckenkonstruktion und von deren etwaigen Veränderungen isoliert halten will. Die Sprünge in Gipsdecken, wie sie beim Gipsen auf Deckenlatten oft vorkommen, sollen hiedurch vermieden werden.

Bei dem letzten großen Brand in London und bei anderen Schadensfeuern hat es sich erwiesen, daß das Konstruktionseisen bei starkem Feuer nicht nur wesentlich Schaden nimmt, sondern durch entstehende Deformationen geradezu Zerstörungen im Mauerwerk verursacht.

Die Tragkraft des Eisens wird schon durch jede wesentliche Erwärmung verringert; da nun bei eisernen Konstruktionen die betreffenden Säulen und Tragbalken die größte Belastung auszuhalten haben, kann eine verminderde Druckfestigkeit an sich zum Einsturz der betr. Gebäudeteile führen. Wenn dann das Eisen bei stärkerem Brand in Gluthitze gerät, so entstehen, ganz abgesehen von der ursprünglichen Erhöhung, starke Formveränderungen, welche die verderblichen Wirkungen des Brandes wesentlich verschlimmern.

Es wäre durchaus verfehlt, dieser Erkenntnis wegen von der Anwendung des Eisens als Konstruktionsmaterial für Bauten abzusehen und zur Verwendung von Holzbalken zurückzukehren, welche faulen, leicht ent-

zündlich sind, Schwamm ansetzen und bezüglich Schalldichtigkeit und Tragsfähigkeit neben modernen Konstruktionen nicht in Frage kommen können.

Hingegen ist es notwendig, daß Eisen vor der direkten Einwirkung des Feuers ausreichend zu schützen, was sehr gut bewerkstelligt werden kann. Ein Material, welches speziell zu diesem Zwecke hergestellt wird, hat die Hamburger Firma Heinrich Kröger in Dresden ausgestellt. Es ist dies ein feuersicherer Mörtel mit Asbestbeimengung, welcher unter dem Namen „Asbestcement“ in den Handel gebracht und mit Zuhilfenahme eines geeignet angebrachten Drahtnetzes zur Einküllung hervortretender Trägerflanschen, zur Ummantelung von Säulen, sowie als Füllung für eiserne Thüren verwendet wird.

Die amtlich und privat gemachten Proben mit diesem Material haben zur Genüge dargethan, daß bei richtiger Verwendung von Asbestcement, selbst bei starkem, andauerndem Feuer, jede wesentliche Erhitzung des geschützten Eisens ausgeschlossen ist.

Auch in Zürich sind solche Versuche mit bestem Erfolge gemacht worden; aber so lange die Bauthätigkeit zum großen Teil in Händen der Spekulation liegt, ist die Erkenntnis solcher Bedürfnisse dem Interessenten schwer zugänglich zu machen. Es wäre in hohem Grade wünschenswert, daß derartige Schutzmittel, welche einen eminenten Fortschritt für die Feuersicherheit unserer Bauten bedeuten, von berufener Stelle einer eingehenden Prüfung unterzogen würden, und daß man für deren Verwendung, da wo es not thut, eventuell baupolizeiliche Verordnungen schafft.

### Über das Verhalten der Eisenkonstruktionen bei Bränden

hielt jüngst Herr Oberst Rauschenbach in Schaffhausen in der Delegiertenversammlung des kantonalen Feuerwehrverbandes einen Vortrag, dem wir nach den Notizen des „Intelligenzblatt“ folgendes entnehmen:

Hinsichtlich der Eisenkonstruktionen, führt Hr. Oberst Rauschenbach aus, war man während längerer Zeit in großem Irrtume besangen, und zwar insofern, als man glaubte, den Eisenkonstruktionen eine sehr große Widerstandsfähigkeit gegen die Einwirkungen des Feuers zuzuschreiben zu dürfen. Verschiedene Brandfälle, in welchen ganz gewaltige, nur aus Eisen und Stein ausgeführte Gebäude vollständig zerstört worden sind, wie z. B. die große Vorsignmühle in Berlin und der große Staatsspeicher am Stadtthorquai in Hamburg haben aber gezeigt, daß die Feuersicherheit solcher Bauten eine sehr

**Bächtold'sche Benzin-  
Brünler's Gas-**

**MOTORE**

**kräftige, sehr vorteilhafte Maschinen, mit geringstem  
Brennstoff-Verbrauch,**

lieert zu Fabrik-Preisen der Vertreter:

2593 b

**E. Binkert - Siegwart, Ingenieur, Basel.**